Deutschlands Flora

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

von

Jacob Sturm,

Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft in Regensburg, der physikalischen Gesellschaft in Jena, und der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Meiningen.

I. Abtheilung.

24. Heft.

Nürnberg, 1808.
Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

Nachricht.

Da mit dieſem Hefte das ſechſte Bändchen geſchloſſen iſt, ſo folgt hier für diejenigen die es wollen binden laſſen, der Inhalt des 21—24ten Hefts in ſyſtematiſcher Ordnung, in welche es der Buchbinder zu legen hat.

1. Circaea lutetiana.
2. — — alpina.
3. Paederota Ageria.
4. — — Bonarota.
5. Valeriana ſupina.
6. Crocus vernus.
7. — — — — var.
8. Plantago Wulfenii.
9. Iſnardia paluſtris.
10. Cynogloſſum Omphalodes.
11. — — ſcorpioides.
12. Primula villoſa.
13. — — glutinoſa.
14. — — integrifolia.
15. Campanula Zoyſii.
16. Phyteuma comoſa.
17. Hyoſcyamus Scopolia.
18. Swertia carinthiaca.
19. Gentiana nivalis.
20. — — Amarella.
21. — — nana.
22. — — ciliata
23. Aſtrantia Epipactis.
24. Ornithogalum Sternbergii.
25. — — bohemicum.
26. Daphne alpina.
27. Dianthus Armeria.
28. Silene Armeria.
29. — — rupeſtris.
30. — — pumilio.
31. Arenaria auſtriaca.
32. Sedum hiſpanicum.
33. — — rubens.
34. Ceraſtium latifolium.
35. Lychnis diurna.
36. — — reſpertina.
37. Sempervivum tectorum.
38. — — globiferum.
39. — — arachnoideum.
40. — — montanum.

41. Potentilla nitida.
42. Actaea ſpicata.
43. Anemone vernalis.
44. Scrophularia nodoſa.
45. — — aquatica.
46. — — vernalis.
47. Cheiranthus triſtis.
48. Fumaria acaulis.
49. Orobus tuberoſus.
50. Cytiſus purpureus.
51. Phaca alpina.
52. Aſtragalus leontinus.
53. Cnicus acaulis.
54. Tuſſilago alpina.
55. — — diſcolor.
56. — — ſylveſtris.
57. — — alba.
58. — — ramoſa.
59. — — nivea.
60. — — paradoxa.
61. — — ſpuria.
62. Senecio Abrotanifolius.
63. Doronicum Pardalianches.
64. Viola Zoyſii.

Inhalt.

Paederota Ageria L.	Gelbe Paederote.
Bonarota L.	Blaue Paederote.
Valeriana ſupina L.	Niedriger Baldrian.
Plantago Wulfenii *Sprengel.*	Wulſenſcher Wegerich.
Primula villosa *Jacq.*	Haarige Schlüſſelblume.
glutinoſa. *Jacq.*	Klebrige Schlüſſelblume.
integrifolia L.	Ganzblättrige Schlüſſelblume.
Aſtrantia Epipactis *Scopoli.*	Grüne Aſtrantie.
Arenaria auſtriaca *Jacq.*	Oeſterreichiſches Sandkraut.
Ceraſtium latifolium L.	Breitblättriges Hornkraut.
Anemone vernalis L.	Frühlings-Anemone.
Fumaria acaulis *Wulf.*	Stielloſer Erdrauch.
Aſtragalus leontinus *Jacq.*	Tyroler Traganth.
Phaca alpina L.	Alpen Berglinſe.
Cytiſus purpureus *Scop.*	Purpurrother Geißklee.
Cnicus acaulis L.	Stielloſe Kratzdiſtel.

Deutschlands Flora

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

---

von

Jacob Sturm,

Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft in Regensburg, der physikalischen Gesellschaft in Jena, und der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Meiningen.

I. Abtheilung.

6. Bändchen.

Mit 64 Kupfertafeln.

Nürnberg, 1808.

Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Regiſter.

Actaea ſpicata. XIII. 1. *)
Anemone vernalis. XIII. 7.
Arenaria auſtriaca. X. 3.
Aſtragalus leontinus. XVII. 4.
Aſtrantia Epipactis. V. 2.
Campanula Zoyſii. V. 1.
Ceraſtium latifolium. X. 4.
Cheiranthus triſtis. XV. 2.
Circaea alpina. II. 1.
lutetiana.
Cnicus acaulis. XIX. 1.
Crocus vernus. III. 1.
— var.
Cynogloſſum Omphalodes. V. 1.
ſcorpioides.
Cytiſus purpureus. XVII. 4.
Daphne alpina. VIII. 1.
Dianthus Armeria. X. 2.
Doronicum Pardalianches. XIX. 2.
Fumaria acaulis. XVII. 2.
Gentiana Amarella. V. 2.
ciliata.
nana.
nivalis.
Hyoſcyamus Scopolia. V. 1.
Iſnardia paluſtris. IV. 1.
Lychnis diurna. X. 5.
veſpertina.
Ornithogalum Sternbergii. VI. 1.
bohemica.
Orobus tuberoſus. XVII. 4.
Paederata Ageria. II. 1.
Bonarota.
Phaca alpina. XVII. 4.

---

*) Die römiſche Zahl deutet auf die Claſſe und die kleine auf die Ordnung, welche oben auf dem Texte und den Kupfertafeln angemerkt ſind, und nach welchen die Pflanzen aufgeſucht werden müſſen.

Phytcuma comosa. V. 1.
Plantago Wulfenii. IV. 1.
Potentilla nitida. XII. 5.
Primula glutinosa. V. 1.
 integrifolia.
 villosa.
Scrophularia aquatica. XIV. 2.
 nodosa.
 vernalis.
Sedum hispanicum. X. 4.
 rubens.
Sempervivum arachnoideum. XI. 6.
 globiferum.
 montanum.
 tectorum.
Senecio abrotanifolius. XIX. 2.
Silene Armeria. X. 3.
 pumilio.
 rupestris.
Swertia carinthiaca. V. 2.
Tussilago alba. XIX. 2.
 alpina.
 discolor.
 nivea.
 paradoxa.
 ramosa.
 spuria.
 sylvestris.
Valeriana supina. III. 1.
Viola Zoysii. XIX. 6.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

PAEDEROTA Ageria.

Gelbe Paederote.

Mit einem Stängel, und eiförmig-lanzettartigen Blättern.

Wächst auf Felsen in Alpengegenden von Crain und Kärnthen; in der Wochein und auf dem Loibl. blühet im Juni und Juli, und ist perennirend.

Die Wurzel ist aus sehr vielen langen weißlichten und ästigen Fasern zusammengesetzt. Die häufigen Stängel werden 4—8 Zoll, selten einen Schuh hoch, sind schlank, rund, gewöhnlich einfach, und, wie die übrigen Theile der Pflanze, mit kurzen weichen Haaren begabt. Die Blätter sind fast stiellos, scharf sägezähnig: Die untern und mittlern eiförmig, spitzig; die obern eiförmig-lanzettartig und spitzig; die obersten gleichbreit-lanzettförmig; bei einigen stehen die untern Blätter gegenüber, die mittlern wechselsweise, die obersten dreifach; bei andern stehen die untersten dreifach, die mittlern gegenüber, und die obersten wechselsweise; zuweilen stehen die untersten und mittlern gegenüber und die obersten wechselsweise. Die Blüthentraube sitzt am Ende des Stängels dicht, zuletzt schlaff, ist einen halben, höchstens einen Zoll lang, etwas aufrecht, oder gebogen. Die Neben-

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

blätter sind gleichbreit, länger als das Blüthenstielchen. Der Kelch ist fünftheilig: die Theile gleichbreit, fast gleichförmig, abstehend, zuletzt zusammenneigend. Die Blume ist schwefelgelb, zweilippig, der Schlund abstehend, etwas feinhaarig. Die Oberlippe ist dreilappig oder zweilappig, nur nach und nach ausgerandet, sehr selten ganzrandig. Die Kapsel ist wie bei der Wulfenia carinthiaca beschaffen, nur etwas spitziger.

Die ältern Blätter werden besonders auf der untern Seite mehr oder weniger glatt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume. c. Die Blumenkrone. d. Dieselbige ohne die Unterlippe. e. Der Kelch mit dem Fruchtknoten. f. Die junge Frucht. g. Dieselbige quer durchschnitten.

Unsere Abbildung ist ein Kopie nach einem von dem Freiherrn von Wulfen hinterlassenen Gemälde.

Paederota Ageria L.

PAEDEROTA Bonarota.

Blaue Paederote.

Mit einem Stängel, und rundlicht-eiförmigen Blättern.

Wächst in felsichten Gegenden der Alpen von Tyrol und Kärnthen; bei Lienz am Amblacher Brunnen; bei Ponteba auf der Spitze des Trigels und bei Malborgetto; blühet im Juni und Juli, und ist perennirend.

Sie hat sehr viel ähnliches mit der gelben Paederote; so daß einige sie kaum für eine verschiedene Species gehalten haben. Sie ist aber nichts desto weniger eine eigene Art; denn die Stängel sind gewöhnlich niedriger; die Blätter immer gegenüberstehend, und rundlicht-eiförmig, ausgenommen die obersten, welche schmäler sind, und öfters wechselsweise stehen. Die Kelche sind mit längern Zotten bekleidet. Die Blume ist violett, am Schlunde glatt. Die Oberlippe ist meistentheils dreilappig; die Unterlippe ist etwas kürzer, eiförmig-spitzig, ganzrandig. Die

Blätter sind auch steifer und glänzender als bei der gelben Paederote.

Sie variirt mit weißen Blumen.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine einzelne Blume. c. Die Blumenkrone von der Seite; d. von vornen mit den zwei Staubgefäßen und dem Stempel.

Die Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde gezeichnet.

II.1.

Paederota *Bonarota*

VALERIANA supina.

Niedriger Baldrian.

Mit drei- und vierfädigen Blüthen, Keilförmigen Wurzelblättern und länglicht verkehrt eiförmigen Stängelblättern.

Diese Art wächst in Tyrol an feuchten Orten auf hohen Alpen: in dem innersten Laserz gegen die Lugau zu, auf der Kirschbaumer Alpe bei Lienz, und auch in der Aue an der Isel daselbst; endlich nach Host auf dem Donnersberge bei Sterzing; blühet im Julius und August und perennirt.

Es ist von den Mitarten die allerkleinste. Die fast geruchlose Wurzel ist schlank, knotig; sie kriecht wagrecht oder schief unter der Erde fort, treibt nach unten einige Fasern, und wird nach oben oder selbst an der Spitze in mehrere weitschweifige Aeste getheilt. Die Stängel sind Zolllang, etwas rund, gestreift, feinhaarig. Die Blätter sind adrigt, am Rande mit kurzen Haaren gefranzt, bei einigen mehr bei andern weniger gezähnt, zuweilen auch alle glattrandig. Die Wurzelblätter keilförmig; die Stängelblätter entgegenstehend, die zwei oder drei ersten Paare grösser, länglicht, verkehrteiförmig. Die Blumen stehen öfters

alle (5—7) in einem einzelnen Strauße an der Spitze des Stängels, öfters aber stehen an diesem noch zwei Blüthenstiele gegenüber, welche mit dem Strauße von gleicher Länge sind und an der Spitze gewöhnlich zwei oder drei Blüthen tragen. Alle einzelne Blüthen (sowohl die in der Endtraube, als auch die an den Seitenstielen stehenden) sind mit doppelten, gleichbreit-lanzettförmigen und gefranzten Nebenblättchen gestützt, so daß, wenn drei Blüthen an einem Stiele stehen, die Nebenblätter gleichsam eine sechsblättrige Hülle bilden. Die Blume ist röthlich, trichterförmig; die Lappen sind länglicht-eiförmig. Die drei auch vier Staubgefäße sind länger als die Blume. Der Griffel ist so lang als die Blume, die Narbe fast kopfförmig.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. c. Offene Blumenkronen. d. Eine geschlossene Blumenkrone. e. Eine aufgeschlizte und ausgebreitete Blumenkrone mit den drei Staubgefäßen. f. Der Griffel. g. Ein Blüthenstielchen mit drei Früchten und den sechs Nebenblättchen. h. Eine Frucht abgesondert. i. Ein einzelner Saame.

Unsere Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

III. 1.

Valeriana supina L.

PLANTAGO Wulfenii.

Wulfenscher Wegerich.

Mit halbwalzenförmigen am dünnen Rande mit Borsten besetzten zu unterst wolligen Blättern, rundem weichhaarigen Schafte, walzenförmiger Aehre, und kürzern Deckblättern als der Kelch.

Diesen Wegerich, den schon der Hr. D. Gerard von den sämmtlichen linneischen Arten trennte, der sel. Frhr. v. Wulfen aber, nicht aus voller Ueberzeugung, als zum Pl. subulata Linn. gehörig, in v. Jacquins Collect. 1. p. 204 beschrieb, hat neuerlich der Hr. Prof. Sprengel in Halle, unter dem obigen Namen als eine besondere Art aufgestellt, und seinen Unterschied von andern ähnlichen Arten angezeigt. M. s. seine Florae halensis tent. nov. S. 54. Er wächset auf den Sandhügeln am Meere bei Trieste, auf Bergen, Hügeln und Anhöhen im Görzischen und Friaul. Auch ohnweit Halle.

Die Wurzel ist von der Dicke des kleinen Fingers, zähe, fast holzig, braun, unten mit Zasern besetzt, oben in mehrere Köpfe getheilt, deren jeder viele Blätter und einzelne oder mehrere Schafte hervorbringt. Die Blätter sind allesammt Wurzelblätter, 1—2 Zoll lang

auch noch länger, aufrecht, oder etwas ausgebreitet, ziemlich steif, halbwalzenförmig, trocken, fast dreieckig, sehr dünn- und feinwollig, am Rande dünner und mit stärkern sehr kurzen Haaren besetzt. Zu unterst werden sie breiter und ebener, und schließen da eine dichte, weiche, weißliche Wolle ein. Die Schafte sind noch einmal so lang als die Blätter, aufrecht, steif, rund, mit sehr feinen Wollhaaren bestreut, und davon etwas graulich. Die Blumenähre ist 1 Zoll lang, walzenförmig, vor dem Aufblühen gekrümmt, hernach geneigt, nach dem Verblühen aufrecht und gerade, dünne. Die Blüthen stehen ziemlich dicht, jede in einem Deckblatte (bratea) welches eiförmig, zugespitzt, mit sehr feinen Wollhaaren bestreut, und wenig — zuweilen kaum — kürzer als der Kelch ist; die untersten sind wohl gar etwas länger. — Auf sonnigen dürren Felsen wird diese Pflanze viel kleiner als wo sie auf der Erde wächst, die Blätter werden kurz, sehr steif und ausgebreitet. — Die feinen Wollhaare verlieren sich mit dem Alter und durch das Vertrocknen ziemlich, und sind überhaupt nur durch die Linse deutlich zu erkennen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Aehre in natürlicher Größe. C. Eine Blume. D. Die vertrocknete Blume mit dem Saamen.

Unsere Abbildung ist nach dem Original der in Jacquins Collect. befindlichen Abbildung kopirt.

IV. 1.

Plantago Wulfenii Spreng.

PRIMULA villosa.

Haarige Schlüsselblume.

Mit gezähnelten flachen weichhaarigen Blättern, und ein — auch zwei= bis fünfblüthigen Schafte.

Sie wächst auf den Alpen in Kärnthen und Tyrol, und blühet im Junius. Die Wurzel ist perennirend, ziemlich dick und lang, dunkelbraun und mit weißlichen Zasern besetzt; sie theilt sich zu oberst in mehrere Köpfe, auf denen zu oberst die Blätter in die Runde herum stehen, und mit vertrockneten Ueberbleibseln der Blätter des vorigen Jahres umgeben sind. Die Blätter sind umgekehrt eiförmig, dick, auf beiden Flächen weichhaarig, ohne Glanz grün, am Rande vorwärts gezähnelt. Der Schaft geht aus der Mitte des Wurzelkopfes zwischen den Blättern hervor, ist einen, auch zwei bis fünf Zoll hoch, rund, steif, weichhaarig, und trägt eine Dolde von zwei bis fünf Blühten, auch nur eine einzelne Blüthe. Ihre Stiele sind von mittlerer Länge, und werden von einer, aus etlichen kurzen eiförmigen stumpfen weichhaarigen Blättchen bestehenden Hülle, unterstützt. Der Kelch ist 2—3 mal kürzer als die Blumenröhre, fünfzähnig, weichhaarig. Die Blume ist ziemlich groß, ihre Röhre weiß, der Schlund bläulich

und sehr fein behaart; der Teller flach, heller oder dunkler, blau oder violett. Die fünf tief getrennten Abschnitte umgekehrt herzförmig. Die Blume hat einen überaus lieblichen Geruch.

(Die Primula pubescens Jacq. misc. 1. p. 159. t. 18. fig. 2. welche für eine Spielart der villosa gehalten zu werden pflegt, ist nach dem Herrn Prof. Decandolle eine besondere Art, Primula hirsuta Fl. Franc. 3. p. 449. n. 2373. Unsere Primula villosa rechnet er daselbst zu seiner Primula viscosa, n. 2372; da aber der sel. Freyh. von Wulfen die Blätter an der in Kärnthen gesammelten Pflanze nie klebrig gefunden hat, so ist vielleicht diese von der viscosa unterschieden.)

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume abgesondert.

Die Abbildung ist nach einer von dem Freiherrn von **Wulfen** hinterlassenen Gemälde gezeichnet.

Primula villosa Jacq.

PRIMULA glutinosa.

Klebrige Schlüsselblume.

Mit gesägten, zu beiden Seiten glatten, lanzettförmigen, klebrigen Blättern, und mit einer Blumenhülle von der Länge der Blüthen.

Diese schöne Art wächst in Gebirgen in Oesterreich, Bayern, in Cärnthen, Tyrol und Salzburg sparsam, und blühet vom Mai bis in den August. Die Wurzel ist ausdauernd, spindelförmig, abgebissen; oben mit weissen Wurzelzasern besetzt, und dem keltischen Baldrian sehr ähnlich. Die Wurzelblätter sind länglicht, stumpf, auf beiden Seiten glatt, am Rande stumpf gezähnt, von der Länge der Wurzel, klebrig. Der Blumenschaft ist länger als die Blätter. Die Blumendolde armblüthig; die Hülle ist vielblätterig; die Blätter ungleich, länglicht-eiförmig, stumpf; auch ausgerandet, weder die Blumenstiele, noch die Kelche, und die Blumenkronen bedeckend.

Die Blumenkrone ist veilchenblau, wohlriechend, so wie die ganze Pflanze; die Blumenröhre ist kaum länger als der Kelch; die Platte ist flach, und die Theile sind zweispaltig.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine abgesonderte Blume in natürlicher Größe.
c. Die Blumenhülle mit einem Kelche.
d. Der Kelch besonders.

Die Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn von **Wulfen** hinterlassenen Gemälde kopirt.

V. 1.

Primula glutinosa Jacq.

PRIMULA integrifolia.

Ganzblätterige Schlüsselblume.

Mit glattgerandeten, elliptischen, an der Mündung fast gekerbt-knorplicht eingefaßten Blättern; aufrechter Dolde, und sehr stumpfen Kelchen, welche so lang als die Röhre sind.

Diese Art wächst auf den Alpen in Oesterreich, Steiermark, Kärnthen, und Salzburg, und blühet im Mai. Sie läßt sich auch in den Gärten ziehen. Die Wurzel ist dick, dunkelbraun, gerade, und mit weißlichen Zasern versehen. Die Blätter sind eiförmig, fleischig, am Rande ganz, dicht gefranzt, die Haare aber so kurz, daß man sie nur unter dem Suchglase unterscheiden kann. Der Blumenschaft ist länger als die Blätter; zwei- bis vierblüthig; die Umschlagblätter sind länglicht; der Kelch ist fast glockenförmig, fünftheilig, die Theile stumpf. Die Blumen sind groß; die Röhre übersteigt kaum den

Kelch an Länge, und ist weiß, der Schlund sammt der Platte ist blaß purpurfarbig; die Theile sind zweispaltig. Die Pflanze bildet oft dichte Rasenstöcke, und die Blumen, welche ansehnlich groß sind, haben einen angenehmen, honigartigen Geruch.

Unsere Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

V.1.

Primula integrifolia L.

ASTRANTIA Epipactis.

Grüne Astrantie.

Mit fünflappigen, stumpfen, sägezähnigen Blättern, und länglichen, stumpfen, sägezähnigen Hüllblättern.

Diese schöne Pflanze wächst in hochliegenden Wäldern in Kärnthen und Krain; Scopoli hat sie bei Idria und Görz entdeckt, wo sie im März und April blühet. Sie treibt aus einer perennirenden inwendig blassen und auswändig schwärzlichten Wurzel, zwischen röthlichen Schuppen ein einziges, glattes, rundes, bis auf den Grund in drei Theile getheiltes Blatt, wovon der mittlere Lappen wieder dreitheilig, die Seitenlappen aber zweitheilig, alle aber stumpf sägezähnig sind, und welches von einem einen halben Fuß langen, am Grunde purpurrothen Blattstiel getragen wird, hervor; dann einen einzigen aufrecht stehenden Schaft, so hoch, oder höher als das Blatt, welches eine einzige einfache

Dolde trägt, die aus vielen kleinen, blaß-gelben, theils gestielten, theils ungestielten, dicht zusammengedrängten Blumen besteht, die von einer fünf- bis siebenblättrigen Hülle, deren Blättchen länglich, und gegen die Spitze sägezähnig sind, umgeben wird. Die Saamen sind runzlicht.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. C. Eine einzelne Zwitterblüthe. d. D. Ein Blumenblättchen. e. Eine weibliche Blüthe. F. Die Frucht von vorne, G. von der Seite. h. Der Blumenstiel und Kelch einer männlichen Blüthe.

Unsere Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

Astrantia Epipactis Scop.

ARENARIA austriaca.

Oesterreichisches Sandkraut.

Mit linienförmigen (gleichbreiten) Blättern, aufrechten Aesten, zweien sehr langen Blumenstielen an der Spitze jedes Astes, und stumpfen ausgeschnittenen Blumenblättchen.

Sie wächset auf den Alpen, in Oesterreich, in Kärnthen ꝛc. und blühet im Junius. Die ausdaurende, kurze aus vielen Zasern bestehende Wurzel, treibt eine Menge niederliegender Stängel, von der Länge einiger Zolle, die sich in viele aufrechte Aeste theilen. Diese bestehen aus mehreren rundlichen, anfänglich sehr zartwolligen, hernach glatten Gliedern. Die Stängel- und untern Astblätter sind lang, linienförmig, fallen aber etwas in das Lanzettförmige, haben drei sehr zarte, auf der untern Fläche sichtbare Längsnerven, eine feine lange Spitze, und schön grüne Farbe. Jeder Ast endigt sich in zwei sehr lange etwas ungleiche dünne zartwollige einblüthige Blumenstiele, die unten, der eine auch in der Mitte, kürzere lanzettförmige, dreinervige zugespitzte Blätter haben. Die Blüthen sind ziemlich groß. Die Kelchblättchen lanzettförmig, etwas

ausgehölt, aussen dreinervig, zartwollig spitzig. Die Blumenblätter fast noch einmal so lang als der Kelch, am obern Ende mit einem Kerb etwas tief ausgeschnitten. Die Staubfäden kürzer als sie, weiß, die Staubbeutel gelblich. Die Kapsel ist länglich-eiförmig, und enthält viele Saamen.

Der sel. Freiherr v. Wulfen beschrieb diese Pflanze in v. Jacquins Collectanea Th. 1. S. 251 auf Veranlassung des Hofrath v. Mygind unter dem Namen Stellaria biflora, doch ahnend, daß sie zur Arenaria austriaca Jacq. gehöre; wovon er sich in der Folge noch mehr überzeugte. Er ließ auch die Abbildung, welche ich hier mittheile, durch Jos. Melling mahlen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume von vorne, c. von hinten. d. Der Kelch mit den Fruchtknoten. e. Der ausgebreitete Kelch mit der Kapsel.

X. 3.

Arenaria austriaca Jacq.

CERASTIUM latifolium.

Breitblättriges Hornkraut.

Mit eiförmigen fast filzigen Blättern, meist einblüthigen Aesten, und kugelförmigen Kapseln.

Es wächst auf hohen granitischen Alpengebirgen in Oesterreich, Tyrol, im Salzburgischen, und blühet im Junius und Julius. Die perennirende Wurzel ist senkrecht, rund, mit einzelnen Zasern besetzt, zähe. Die zahlreichen Stängel sind niederliegend, rund, ästig, weichhaarig. Die Aeste aufsteigend oder aufrecht, kurz. Die Blätter eiförmig, fast lederartig, stumpf, ganzrändig, unten etwas zusammengewachsen, fast lederartig, auf beiden Seiten weichhaarig oder etwas zottig. Die Blüthen stehen einzeln, oder zwei neben einander, jede auf einem mittelmässig langen Stiele. Die Blüthe ist groß, vermöge ihrer Schwere zuweilen etwas auf die Seite geneigt. Der Kelch steht etwas ausgebreitet, seine fünf Blättchen sind länglich, ungeädert, weichhaarig, mit einem breiten weißen Rande eingefaßt. Die Krone ist sehr groß, weiß, mäßig ausgebreitet; jedes Kronblatt unten schmal, oben umgekehrt herzförmig. Die zehn Staubfäden sind weiß; die Staubbeutel blaßgelb. Die fünf Griffel weiß, zu oberst

gekrümmt. Die Kapsel ist unten eiförmig, oben walzenförmig und etwas auf die Seite gebogen, mit zehnzähniger Mündung, einfächerig, vielsaamig. — Diese Art gehört also eigentlich in die Abtheilung der Hornkräuter mit länglicher hornförmiger Kapsel.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume. c. Der Kelch mit der halbgeöffneten Krone. d. Die junge Kapsel mit dem Kelche. e. Eine reife aufgesprungene Kapsel. f. Eine solche ausser dem Kelch.

Unsere Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

X.4.

Cerastium latifolium L.

ANEMONE vernalis.

Frühlings-Anemone.

Mit einem Blumenstiele, der eine Hülle hat, gefiederten Blättern, deren Blättchen dreitheilig, stumpf und glatt sind, und einer aufrechtstehenden Blume.

Diese Pflanze wächst in Heidegegenden, in Wäldern und auf Bergen in Oesterreich, Schlesien, Bayern, Salzburg, Tyrol, der Pfalz, bei Berlin u. s. w. und blühet vom März bis in den Mai. Sie hat eine lange, perennirende, schwärzliche, harte, vieltheilige und ästige Wurzel, aus welcher meist vier aufrechte, runde, zottige, einfache, nackte, drei bis vier Zoll lange Stängel hervorkommen, die über der Mitte, oder gleich unter der Blume mit einer vieltheiligen, von glänzend weißen Haaren sehr zottigen Hülle versehen sind. Die Blätter sind alle Wurzelblätter, gefiedert, etwas dick, glänzend und glatt; die Fiederblättchen sind hinten schmal,

vorn meistens in drei stumpfe Lappen zertheilt. Die zuweilen etwas nickende, meistens aber aufrechtstehende große Blume, stehet einzeln am Ende des Stängels, und hat fünf eiförmig-lanzettähnliche, außen purpurröthliche, zottige, innerhalb aber glatte, weiße Kronenblätter, die Staubbeutel sind gelb. Die Saamen eirund, zottig, und endigen sich mit einem langen nach oben zu glatten Schwanze.

Fig. α. Die ganze Pflanze. β. Eine geöffnete Blume.

Unsere Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

XIII.7.**

Anemone vernalis L.

FUMARIA acaulis.

Stielloser Erdrauch.

Stängellos, mit linienförmigen Schöttchen, und doppelt-dreizähligen Blättern, deren Blättchen dreilappig sind.

Sie wächset in der Gegend von Sebenico im Litorale, und ward vom dortigen Physikus D. Vordoni entdeckt, und dem sel. Freiherrn v. Wulfen mitgetheilt, der sie in v. Jacquins Collectanea Th. 2. S. 203. beschrieb und die Abbildung mittheilte, die ich hier verkleinert liefere. Sie hat eine einjährige dünne und überhaupt kleine Wurzel. Aus dieser treibt sie viele lange dünne aufrechte Blatstiele; jeder derselben trägt gegen seine Spitze hin ein doppelt dreizählich gefiedertes Blatt. Die Blättchen sind dreilappig, mit abgerundeten Spitzen, graulich grün, glatt. Zwischen den Blättern kommen aufrechte dünne Schäfte, von der Länge der Blätter, aus der Wurzel heraus; jede endigt sich mit

einer Traube von 5—8 aufrechten Blüthen. An jedem Blüthenstiel ist ein langes schmales grünliches Nebenblatt. Die Blüthen sind hell zitronenfärbig; die innern schildförmigen Blumenblättchen pommeranzenfärbig. Die zwei Kelchblättchen eiförmig, unten etwas gezähnt, grünlich, späterhin gelblich. Die Frucht ist eine gleichbreite vielsaamige Schote.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine einzelne Blüthe in natürlicher Größe.

XVII. 2.

Fumaria acaulis Jacq.

ASTRAGALUS leontinus.

Tyroler Traganth.

Mit niederliegendem Stängel, stumpfen elliptischen Blättchen, länglichen Aehren, auf Blumenstielen welche länger als die Blätter sind, und länglichen runden borstigen Hülsen.

Diese Art kommt auf den Oesterreichischen und Tyrolischen Alpen vor, und blühet im Julius. Der Stängel ist kurz niederliegend. Die Blätter sind ungleich-gefiedert, und haben neun bis zwölf Paar Blättchen, welche stumpf, elliptisch, glatt und auf der untern Seite mit anliegenden Häärchen bekleidet sind. Die Afterblätter stehen einzeln einander gegenüber, sind zweitheilig, lanzettförmig, welkend. Die Blumen stehen aufrecht, haben eine schöne bläuliche Farbe, und bilden eine längliche Aehre. Der Kelch ist mit schwärzlichen Haaren bekleidet, und hat kleine spitzige Zähne oder Einschnitte. Der gemein-

schaftliche Blumenstiel ist länger als die Blätter, und mit schwärzlichen Haaren, besonders unter der Aehre, bedeckt. Die Hülsen sind etwas größer als der Kelch, länglich, rund, und schwärzlich behaart.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine abgesonderte Blume. c. Die Fahne. d. d. Die Flügel. e. Das Schiffchen. g. Der Kelch, mit den Staubgefäßen.

Die Abbildung ist nach einem von dem sel. Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

XVII. 4.

Astragalus leontinus Jacq.

PHACA alpina.

Alpen=Berglinse.

Mit einem aufrechten ästigen weichhaarigen Stängel; gefiederten vielpaarigen Blättern, mit länglich lanzettförmigen stumpfen Blättchen, und halbeiförmigen zugespitzten Hülsen.

Diese Art wächst auf den Alpen in Oesterreich, Tyrol und Salzburg, und blühet im Junius und Julius. Sie hat einen aufrechten, oft bis einen Fuß langen, festen, erhaben gestreiften, und haarigen Stängel, mit abwechselnd stehenden, gefiederten Blättern besitzt: die nebst den linienförmigen Blattansätzen unterhalb haarig, und am Rande gefranzt sind; der gemeinschaftliche Blattstiel endiget sich mit einem ungepaarten Blättchen, und ist ebenfalls mit kurzen Haaren besetzt. Die Aeste kommen aus den Blattwinkeln, und stehen schief. Die Blumenstiele befinden sich ebenfalls in den Winkeln der Blätter,

an welchen die Blumen in Trauben stehen; die Blumenstielchen sind so lang als die Kelche, und werden von linienförmigen, gefranzten Deckblättchen gestützt; die Kelche haben fünf braune Zähne; die Blumen sind gelb, hängend. Die Hülsen sind eiförmig, haarig, einen Zoll lang, an beiden Enden schmäler, an der obern Naht gegen die untere niedergedrückt; sie sind einfächericht und mit nierenförmigen, zusammengedrückten Saamen angefüllt.

Fig. α. Ein Zweig der Alpen-Berglinse. b. Eine abgesonderte Blüthe. c. Die Fahne. d. d. Die Flügel. e. Das Schiffchen. f. Der Kelch, mit den Staubgefäßen. g. Eine Hülse.

Die Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. **Wulfen** hinterlassenen Gemälde genommen.

VII. 4.

Phaca alpina L.

CYTISUS purpureus.

Purpurrother Geißklee.

Mit gestielten einzeln in den Blattwinkeln stehenden Blumen, liegenden Stängeln, verkehrt eiförmigen Blättchen, und gleichbreiten fast geschweiften Hülsen.

Diese Art wächst in Oesterreich auf trockenen, der Sonne ausgesetzten Grasplätzen, und blühet im Junius und Julius. Der ganze Strauch mit seinen niederliegenden Stängeln ist glatt. Die Blumen stehen einzeln auf kurzen Stielen in den Blattwinkeln; die Blumenkrone ist groß, und schön purpurröthlich, die Flügel sind fast gestielt. Der Kelch ist blaßröthlich. Die Blättchen sind länglich-verkehrteiförmig, in eine scharfe Spitze ausgehend, zuweilen mit einem weichhaarigen Ueberzug bekleidet. Die Hülsen sind gleich-

breit, schwärzlich, glatt, am obern Rande etwas geschweift, beinahe sichelförmig, mit einer steifen Spitze versehen.

Fig. α. Ein Ast mit Blüthen. b. Eine Blume. c. d. Der Kelch in doppelter Ansicht. e. Die Fahne. f. f. Die beiden Flügel. g. Das Schiffchen nebst den Staubgefäßen. h. Eine Hülse.

Die Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn v. Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

XVII. 4.

Cytisus purpureus Jacq.

CNICUS acaulis.

Stiellose Kratzdistel.

Mit aufsitzenden, halbgefiederten, gezähnten, stachlicht-gefranzten Blättern; aus der Wurzel kommenden einblüthigen Blumenstiel, und eirundem glatten Kelche, dessen Schuppen dicht übereinander liegen.

Diese Art wächst auf freien trocknen Wiesen und Weiden, an Wegen zwischen kurzem Grase fast überall, und blühet im Junius und Julius. Sie hat keinen Stamm oder Stängel, sondern die Blätter entspringen alle unmittelbar aus der Wurzel, und liegen auf dem Boden ausgebreitet: sie sind lanzettförmig, fiederförmig getheilt, gefaltet-wellenförmig, ziemlich steif, am Rande mit starken Stacheln bewehrt, und auf beiden Flächen grün. Nach Verhältniß der ganzen Pflanze ist die Blume beträchtlich groß, purpurroth, und stehet fast ungestielt, einzeln, in der Mitte der Blätter. Der Kelch ist eirund, und bestehet aus glat-

ten, fest aufeinander liegenden, eirunden, unbewehrten, nur am Ende mit einer fast unmerklichen Spitze versehenen Schuppen, welche Dachziegelförmig übereinander liegen. Der Saamenboden ist zottig; die Saamenkrone ist lang, federartig und ungestielt.

Eine Abänderung davon ist der Cnicus dubius, Wild. berol. t. 6. f. 11. mit einem sehr zottigen, blättrigen, einblüthigen Blumenstängel, gestielten halbgefiederten Blättern, mit dreilappigen, am Rande stacheligen Fiedern, und einem walzenförmigen glatten Kelch. Der Blumenstängel wird bei dieser Abart zwei Zoll, ja wohl einen halben Fuß hoch, und ist mit einem oder einigen Blättern versehen.

Fig. α. ist die ganze Pflanze. β. Ein einzelnes Blümchen.

Unsere Abbildung ist nach einem von dem Freiherrn von Wulfen hinterlassenen Gemälde kopirt.

Cnicus acaulis L.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sturm, Jacob, / Koch, Wilhelm Daniel Joseph, / Sturm, Johann Wilhelm,

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen

Bd.: 1,24

Nürnberg 1808

Phyt. 678-1,24/31
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10303445-7